

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

ich erinnere mich noch sehr gut, dass wir im vergangenen Jahr am Pfingstfest unseren ersten Gottesdienst nach dem Corona-Shutdown am 13. März - nach 11 langen, harten Wochen, in denen wenig erlaubt war - feiern konnten, aber nicht in „unserer“ Anglikanischen Kirche, sondern als Gäste in San Telmo – es tat gut! Zuvor hatten wir uns mit meinem katholischen Kollegen Patrick Lindner getroffen und ausgemessen, mit wieviel Menschen wir in seiner Kirche feiern konnten: 21 Personen. Nun dauern die Einschränkungen schon mehr als ein Jahr, viele sind wegen Corona nicht hierhergekommen, Trauungen wurden verschoben, und weitere haben aus Angst vor Ansteckung das Zusammensein in der Kirche gemieden. Und für die, die am Gottesdienst teilgenommen haben, war es hart, immer die Maske zu tragen, nicht singen zu können, und auf Abstand zu sitzen. Nun hoffen wir alle, dass durch die Impfungen bald wieder normales Leben möglich wird.

Was feiern wir Pfingsten, das dritte größere kirchliche Fest, in Deutschland mit zwei Feiertagen? Es fällt uns nicht so leicht, das zu beschreiben. Beim Weihnachts- und Osterfest fällt es uns leichter. Pfingsten ein Fest ohne populäre christliche Bräuche. Pfingsten heißt auf Deutsch: 50 Tage. Der Tag, an dem die Jünger Jesu zusammenkommen, ist das Wochenfest, ein Ernte- und Wallfahrtsfest. Das Fest, das an den Bund Gottes mit seinem Volk erinnert: Die Gabe der Tora am Berg Sinai, Gottes Wort für sein Volk. 50 Tage nach Pesach. Und nun wird es der Anfang der christlichen Gemeinde. Also, ein wichtiges kirchliches Fest.

In der Apostelgeschichte wird beschrieben, wie die Jünger zusammen sind – ohne ihren Herrn. Wie soll es weitergehen? Da wird von einem Wind, einem Rauschen berichtet, das den ganzen Raum erfüllt. Und etwas wie Feuer. Gottes Geist bewegt - und entzündet, begeistert und weckt auf. Alle werden davon erfasst. Sie werden, wie man sagt, Feuer und Flamme. Die Begeisterung greift wie ein Lauffeuer um sich. Die Jünger erzählen von Jesus Christus. In Sprache und Herkunft unterscheiden sich die Menschen, aber in der Zugehörigkeit zu Christus sind sie verbunden.

Das bedeutet wohl das Wunder von Pfingsten: sich bei aller Unterschiedlichkeit dessen bewusst zu werden, dass es etwas viel Größeres gibt, was nicht trennt, vielmehr verbindet. Die Pfingstgeschichte ist auch eine Gegengeschichte zur Erzählung vom Turmbau zu Babel. Nachdem Gott die Menschen wegen ihres Hochmutes in viele Sprachen getrennt hat, sind sie nun im Geiste Gottes vereint. Denn Jesus Christus ist Versöhnung und Friede.

So wünsche ich Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, frohe Pfingsten!

Gerhard Jacobs